



ERGEBNISPROTOKOLL
- ABGESTIMMTE FASSUNG -

Arbeitsgruppe 2
Produzierendes Gewerbe / Industrie

1. Sitzung am 06.09.2012

1. Sitzung der Arbeitsgruppe 2 Industrie

Sitzungsort: Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, Düsseldorf

Ablauf der Sitzung

- TOP 1 Begrüßung durch Alexandra Landsberg (Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW)
- TOP 2 Übernahme der Moderation und Vorstellung der Agenda durch Dr. Hannah Büttner (IFOK GmbH)
- TOP 3 Vorstellungsrunde
- TOP 4 Vorstellung des Rahmens des Klimaschutzplans durch Dr. Achim Dahlen (Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW), und des Beteiligungsprozesses und der Rolle der Gremien durch Dr. Hannah Büttner (IFOK GmbH)
- TOP 5 Zusammenarbeit in der AG
- TOP 6 Vorgehensweise bei der Erarbeitung des Klimaschutzplans und methodische Grundlagen, Vorstellung der Handlungsfelder durch Dr. Stefan Lechtenböhrer (Wuppertal Institut)

Mittagsimbiss

- TOP 7 Diskussion der Handlungsfelder und möglicher übergeordneter Strategien
- TOP 8 Feedbackrunde der Teilnehmenden, Zusammenfassung und Ausblick durch Dr. Hannah Büttner (IFOK GmbH)
- TOP 9 Ende der Sitzung

Ergebnisse

Zum TOP 1 und TOP 2: Begrüßung und Vorstellung der Agenda

Unter den zwei ersten TOPs werden die Teilnehmende durch das Ministerium begrüßt und die Agenda der heutigen Sitzung wird vorgestellt.

Frau Landsberg betont für das Ministerium, dass ein gemeinsames Interesse aller Beteiligten sein muss, die Planungssicherheit für die Wirtschaft und zur Erreichung der Klimaschutzziele zu erhöhen. Der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit wird ein wichtiges Argument in der Diskussion sein. Hier gebe es eine win-win-Situation. Die Industrie habe bereits 2011 eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 40 % erreicht, so dass der weitere Prozess bis 2050 auf einer guten Grundlage entwickelt werden könne. Ziel sei es, Klimaschutzmaßnahmen zu entwickeln, die die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie am Standort NRW mit einer erfolgreichen Klimapolitik verbinde. Dazu solle in der Umsetzung mit den konsensfähigen Maßnahmen angefangen werden. Es sei aber auch erforderlich, über ein aus klimapolitischer Sicht ausreichendes Maßnahmen-spektrum zu sprechen und bereits heute auch für die schwierigeren Maßnahmen Wege aufzuzeigen, wie diese realisiert werden könnten. Hier werde die Landesregierung die Wirtschaft bei der Umsetzung unterstützen.

Zum TOP 3: Vorstellungsrunde

Unter TOP 3 stellte sich jedes Mitglied der AG kurz vor und beantwortete den folgenden Satz: „Für mich ist der Beteiligungsprozess zum Klimaschutzplan ein Erfolg, wenn...“

- ... Umwelt und Wirtschaft zusammen kommen.
- ... wir zu guten Ergebnissen kommen.
- ... realistische Ziele gesetzt werden.
- ... wir weiterhin Aluminium herstellen können.
- ... konkrete Maßnahmen verabschiedet werden können.
- ... wir als Kommune Anregungen dafür bekommen, wie die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Kommunen aussehen soll.
- ... wenn das Thema Ressourceneffizienz mit in den Klimaschutzplan einfließt.
- ... wir Prozesse einfahren, wie wir zusammen arbeiten.
- ... unsere Ziele und Strategien hier in NRW weltweit kommuniziert werden.
- ... Unternehmer und besonders die Mitarbeiter der Unternehmen vom Klimaschutzplan profitieren.
- ... wir auch über das Wachstum in NRW ergebnisoffen reden.
- ... wir auf innovative Beiträge zur Diskussion fokussieren.
- ... Klimaschutzplan Substanz bekommt und realisierbar ist.
- ... wir Strategien entwickeln.

- ... wir Konsens erreichen, über das was zu tun ist.
- ... alle Beteiligte am Ende finden: Der Mehraufwand hat sich gelohnt!
- ... realistische Ziele ausgesprochen werden, die das Wirtschaftswachstum fördern.
- ... der Klimaschutzplan einen Ausgleich aller Interessen wiedergibt.
- ... Teile des Debakels in Berlin zum Thema Energiewende hier vermieden werden können.
- ... der Klimaschutzplan Planungssicherheit für Investitionen schaffen kann.
- ... der Klimaschutzplan auch die globalen Aspekte der weltweiten Produktionsketten berücksichtigt.
- ... der Klimaschutzplan Abgrenzungen machen kann – was soll nicht abgedeckt werden?
- ... wir Teil-Lösungen zu globalen Problemen schaffen, und weltweit darüber nachdenken.
- ... die von uns zu entwickelnden Maßnahmen umsetzbar sind und einen Mehrwert schaffen, und NRW dabei wirtschaftlich wettbewerbsfähig bleibt.

Zum TOP 4: Vorstellung des Rahmens des Klimaschutzplans, des Beteiligungsprozesses und der Rolle der Gremien

Unter TOP4 wird der Rahmen des Klimaschutzplans (insbesondere die Ableitung aus dem Entwurf des Klimaschutzgesetzes NRW) erläutert, das Dialog- und Beteiligungsverfahren vorgestellt und auf die Rolle der einzelnen Arbeitsgremien eingegangen. Die Inhalte sind in den Folien 6 bis 17 bzw. 18 bis 25 im Anhang I zu finden.

Diskussion und Rückfragen:

- Die Teilnehmenden erachten es als wichtig, dass die weiteren Termine so frühzeitig wie möglich kommuniziert werden, um die Teilnahme planen zu können.
- Bezüglich der Schnittstelle der Arbeitsgruppen wurde gewünscht, dass die Zwischenergebnisse der anderen Arbeitsgruppen den Teilnehmenden zur Verfügung stehen. Um unter anderem dies sicherzustellen, wird seitens des Ministeriums eine internetbasierte und passwortgeschützte Arbeitsplattform eingerichtet. Bis die Plattform ins Kürze zur Verfügung steht, können bei Bedarf Dokumente über die Kontaktstelle angefordert werden.

Zum TOP 5: Zusammenarbeit in der AG

Unter TOP 5 werden mögliche Grundsätze der Zusammenarbeit vorgestellt, die derzeit im Koordinierungskreis diskutiert werden. Die Rückmeldungen hierzu sollten mit der Überarbeitung der Grundsätze der Zusammenarbeit im Koordinierungskreis in Übereinstimmung gebracht

werden. Die Ergebnisse werden den Arbeitsgruppen anschließend per Mail zur Stellungnahme zugesandt.

Diskussion und Rückfragen:

- Die Teilnehmenden haben sich zu den Grundsätzen positiv geäußert. Dabei wurde erneut die Bedeutung der frühzeitigen Terminplanung betont.

Zum TOP 6: Vorgehensweise bei der Erarbeitung des Klimaschutzplans und methodische Grundlagen, Vorstellung der Handlungsfelder

Die fachliche Vorgehensweise zur Erarbeitung des Klimaschutzplans und die methodischen Grundlagen werden von Seiten des Wuppertal Instituts vorgestellt, s. Folien 27 bis 47 in Anlage I. Im Anschluss haben die Teilnehmenden Gelegenheit für Rückfragen, Diskussion und Kommentare.

Diskussion und Rückfragen:

Methodisches Vorgehen

- § Die Frage der Methodik wurde tiefgreifend – und kritisch - diskutiert. Von Seiten einiger Teilnehmer wurde in Frage gestellt, ob es dem Anspruch des *Cradle-to-cradle*-Ansatzes genüge, lediglich eine Quellenbilanzierung aufzustellen.
- § Andererseits wurde angeführt, dass es Aufgabe der Quellenbilanz sei, eine rechnerische Grundlage als Orientierungshilfe zu schaffen, die zur Bewertung der vorgeschlagenen Maßnahmen dient.
- § Die Teilnehmenden wünschen sich, dass auch „indirekte Effekte“¹ mit bilanziert werden.
- § Der Koordinierungskreis hat in seiner konstituierenden Sitzung am 29. August beschlossen, eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe zum Thema „Methodik zur Bilanzierung der Wirkung klimafreundlicher Produkte“ einzurichten. Hierbei sollen v.a. methodische Probleme der Quantifizierung (z.B. Datenverfügbarkeit, Allokationsmechanismen - wem werden die Minderungen angerechnet?, Produktionsverlagerungen - Stichwort: „NRW ist keine Insel“) bearbeitet werden. Ziel sollte es sein, einen praktikablen Ansatz zu finden. Die sonstige Auseinandersetzung mit klimaverträglichen Produkten kann weiterhin auch in der AG 2 erfolgen.

¹ Dies beziehe sich auf Beiträge zum Klimaschutz, die durch Grundstoffe/Werkstoffe, Zwischenprodukte und Produkte erreicht werden können. Einerseits helfen beispielsweise neue Werkstoffe zur Effizienzsteigerung bei der Energieerzeugung oder -umwandlung. Andererseits könnten mit effizienten aber energieintensiven Maschinen Produkte hergestellt werden, die dann dem Klimaschutz dienen oder in der Nutzungsphase deutlich effizienter sind als frühere Produkte. Auch ein Recycling könne, müsse aber nicht zwingend, zum Klimaschutz beitragen. Gleichzeitig spielt auch die Nutzung von möglichst effizienten bzw. klimaverträglichen Rohstoffen oder Vorprodukten eine wichtige Rolle in der Gesamtbilanz. All dies könne nur in einer integrativen Gesamtbilanz ermittelt werden.

- § Einige Teilnehmende weisen darauf hin, dass bei den Strategien auch der Grenznutzen der Klimaschutzmaßnahmen berücksichtigt werden sollte.

Umgang mit Zielen des Klimaschutzgesetzes (Entwurf)

- § Aussage MKULNV: Das Ziel, bis 2050 die Treibhausgasemissionen um mindestens 80 Prozent zu reduzieren sowie Zwischenziele für das Jahr 2020, sollen als Orientierung dienen. Ziel der Arbeit der Arbeitsgruppe 2 ist es, dem MKULNV ein klares Bild zu geben, wie die Industrie gemeinsam mit der Landesregierung in NRW zu diesem Klimaschutzziel beitragen kann. Dabei soll ein effizienter und verbindlicher Prozess etabliert werden, der Planungssicherheit für Unternehmen und Politik herstellt.
- § Aussage MKULNV: Fokus soll eine ganzheitliche Betrachtung der Strategien sein. Die Arbeit der einzelnen Arbeitsgruppen soll keinesfalls zu einem Kompensationsgeschäft zwischen den Sektoren führen. Die Leitfrage in der Arbeitsgruppe 2 lautet dabei: „Wie kann die Industrie in NRW mehr Wertschöpfung je eingesetztem CO₂ erzielen?“
- § Aussage MKULNV: Unternehmen, die vom EU ETS (European Union Emission Trading System) betroffen sind, nehmen auch am Beteiligungsprozess zum Klimaschutzplan teil. Die Klimaschutzziele des Klimaschutzgesetzes stehen nicht im Konflikt mit dem EU ETS. Am ETS beteiligte Unternehmen leisten einen erheblichen Beitrag zu den Klimaschutzzielen. Es wird erwartet, dass das EU-ETS langfristig ähnliche Klimaschutzziele realisieren wird wie der Klimaschutzplan NRW. Weiterhin soll unter den Rahmenbedingungen des Klimaschutzplans die Ansiedlung effizienter klimarelevanter Betriebe nicht verhindert werden, insbesondere, wenn diese ohnehin unter die Regulierungen des EU-ETS fallen.
- § Um im Prozess eine angemessene Diskussionsebene zu finden, ist es wichtig, zwischen den Zielen bzw. Strategien für das Jahr 2020 und denen für das Jahr 2050 zu trennen. Die unterschiedlich langen Planungshorizonte der Teilnehmenden sollten dabei berücksichtigt werden.

Ableitung der Handlungsfelder

- § Die Gruppe war insgesamt mit der Ableitung der Handlungsfelder für die weitere Erarbeitung des Klimaschutzplans in AG 2 zufrieden.
- § Es wurde jedoch seitens der Grundstoffindustrie hinterfragt, inwieweit für die Grundstoffindustrie das Handlungsfeld „Energieträgerwechsel“ adressierbar sein könne, da hier die Handlungsspielräume diesbezüglich als sehr eng eingeschätzt werden.

Zum TOP 7: Diskussion zu den Handlungsfeldern



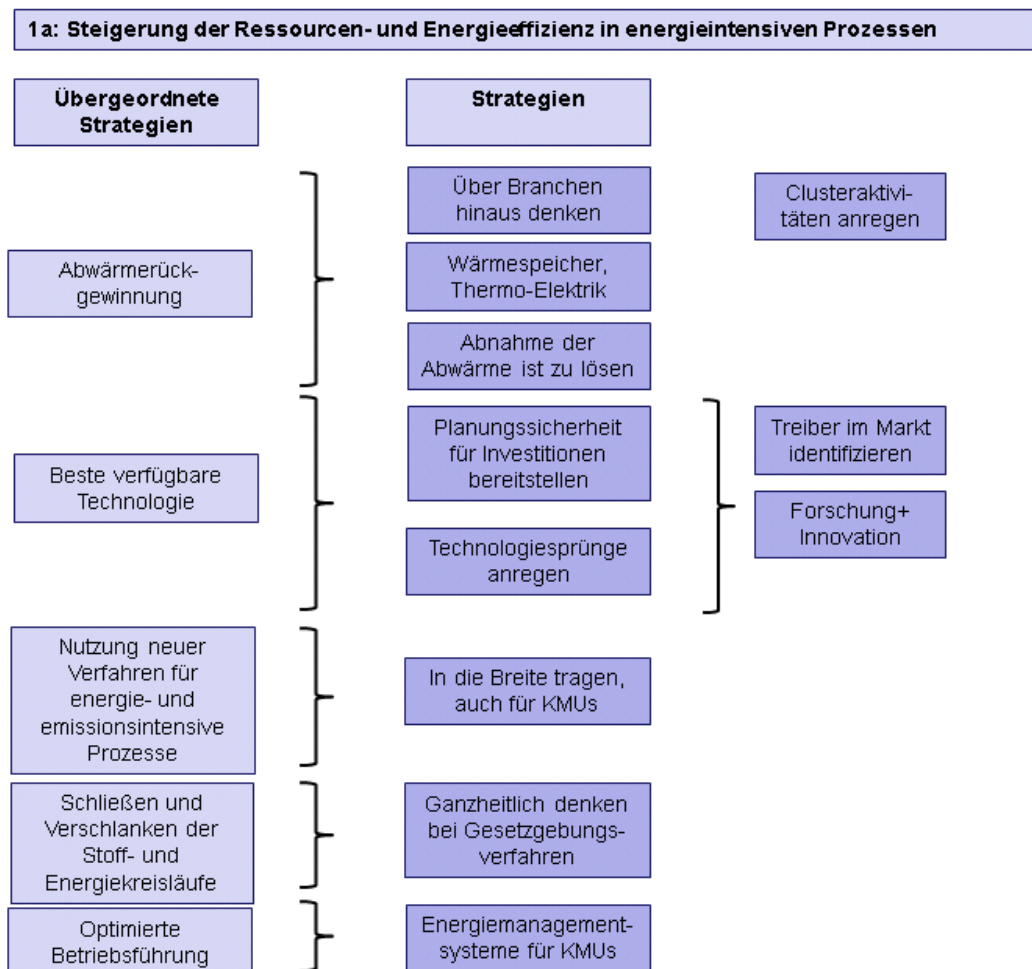
Die vorgeschlagenen Handlungsfelder zur Erarbeitung des Klimaschutzplans werden von Seiten des Wuppertal Instituts vorgestellt, s. Folien 49 bis 66 in Anlage I. In der anschließenden Diskussion je Handlungsfeld wird nach relevanten Strategien gefragt sowie Kommentare zu den unterbreiteten Strategievorschlägen eingeholt und diskutiert.

Diskussionsergebnisse:

Strategien im Handlungsfeld 1a:

Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz in energieintensiven Prozessen

Die übergeordneten Strategien (linke Spalte unten) wurden vom Wuppertal Institut vorgeschlagen und in der Diskussion der Teilnehmenden mit konkreten Vorschlägen ergänzt (mittlere u. rechte Spalte).



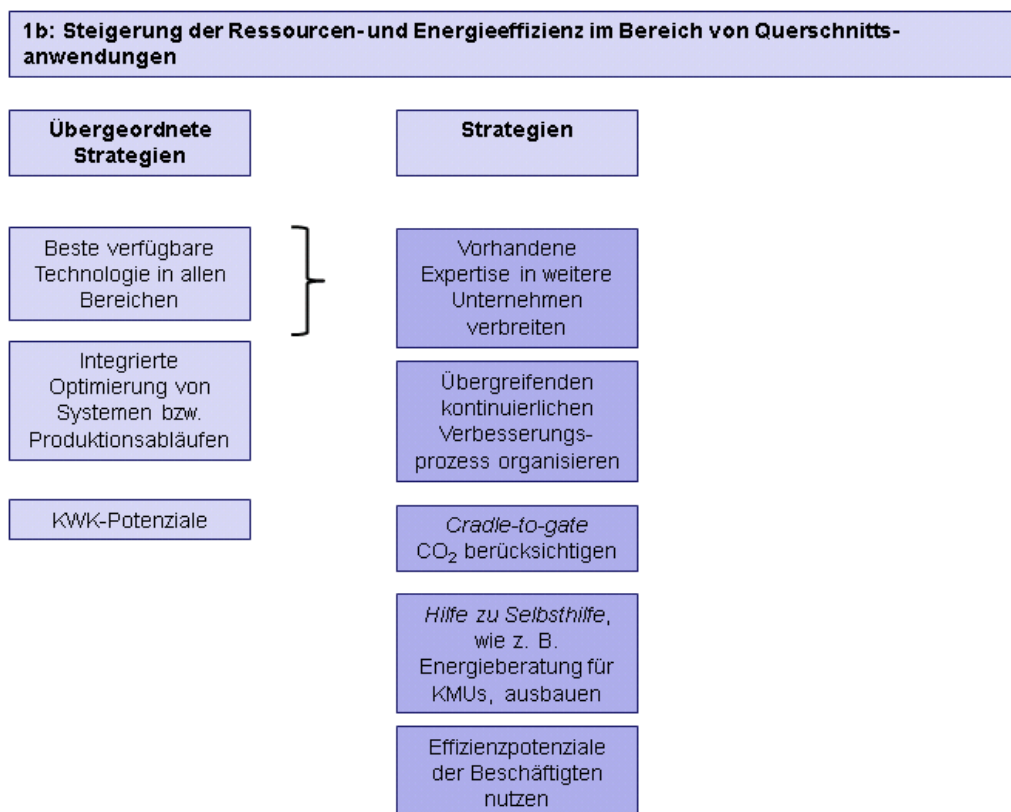
Folgende Anmerkungen wurden zum vorgeschlagenen Handlungsfeld gemacht:

- Es sollten vor allem Strategien und "Emissionsreduktionskorridore" diskutiert werden, (z.B. per Branche 3 Korridore identifizieren und untersuchen/prüfen) anstelle betriebs-spezifische Details zu diskutieren.
- Die betriebswirtschaftlichen Grenzen sollen (bei Maßnahmenvorschlägen) mit berücksichtigt werden.
- Es wurde mehrfach auf Bedeutung von Clusteraktivitäten hingewiesen, in unterschiedlicher Zusammensetzung (Gremien, Wissenschaft, Wirtschaft/Großindustrie) und für ver-

schiedene Funktionen (Anregen zur Entwicklung neuer Technologien und Prozesse, Austausch große, erfahrene Unternehmen – KMUs).

Strategien im Handlungsfeld 1b: Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz im Bereich von Querschnittsanwendungen

Die übergeordneten Strategien (linke Spalte unten) wurden vom Wuppertal Institut vorgeschlagen und in der Diskussion mit konkreten Vorschlägen ergänzt (rechte Spalte).

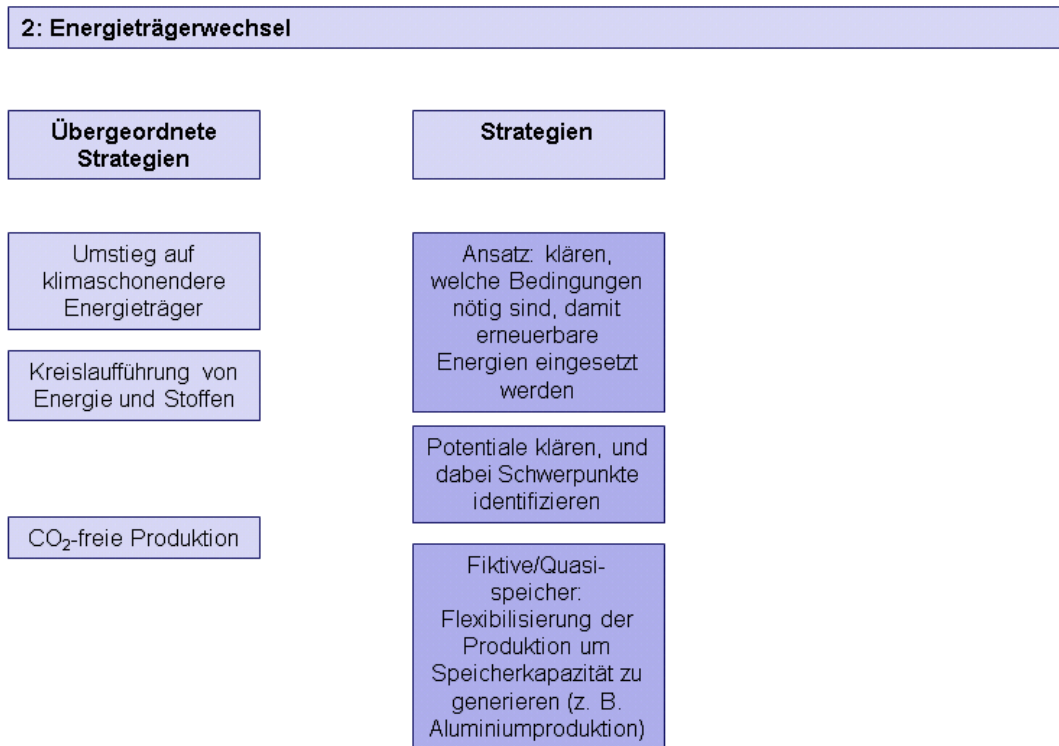


Folgende Anmerkungen wurden zum vorgeschlagenen Handlungsfeld gemacht:

- Die Verbraucher und die Beschäftigten sind wichtige treibende Kräfte in dem Prozess.
- CO₂-Emissionen sollen in einem sogenannten „Cradle-to-gate“ („von der Wiege bis zum Fabrikator“)-Betrachtungsrahmen mitberücksichtigt werden.
- Bei vielen Mittelständlern hatte bisher das Thema Energieeffizienz noch keine hohe Priorität. Der erhöhte Preisdruck erfordert verstärkte Effizienzmaßnahmen auch für weniger energieintensive Produktionen.

Strategien im Handlungsfeld 2: Energieträgerwechsel

Die übergeordneten Strategien (linke Spalte unten) wurden vom Wuppertal Institut vorgeschlagen und in der Diskussion mit konkreten Vorschlägen ergänzt (rechte Spalte).



Weitere Anmerkungen

- Die Forderung nach einem Energieträgerwechsel wird von einigen Akteuren kritisch gesehen². Insbesondere für die Grundstoffindustrie ist es sehr schwierig, Energieträger zu wechseln.
- Viele Energieträger wurden schon ersetzt, aber die Politik sollte die Rahmenbedingungen (z.B. Genehmigungsverfahren) schaffen, damit die Unternehmen Planungssicherheit für Investitionen im Bereich Energieträgerwechsel bekommen.
- Wichtig ist die Planungssicherheit bezüglich der Strompreise.
- Die Unternehmer brauchen Speicherkapazität. Die jetzt bekannten Stromspeicherverfahren sind schwer umsetzbar, z.B. wegen Landschaftsschutz.

² Erläuterung von Teilnehmenden im Nachgang der Sitzung: Die Forderung nach einem kategorischen „Energieträgerwechsel“ wird von einigen Akteuren unter Berücksichtigung der energetischen Gesamtsituation von Unternehmen verneint, da der Rückgriff auf langfristig verfügbare Kohlenstoffträger wie Kohle im Rahmen der Betrachtung der gesamten Wertschöpfungskette als sinnvoll bzw. unumgänglich eingeschätzt wird. Ein Energieträgerwechsel sei somit zumindest nur mit Einschränkungen möglich.

- Es bestehen Zielkonflikte zwischen höheren Umweltauflagen und Energieeffizienz.
- Ergänzender Formulierungsvorschlag zum Punkt „Fiktive/Quasispeicher“ (siehe Abbildung oben): "... Flexibilisierung der Produktion insbesondere energieintensiver Branchen soweit dies möglich ist um Quasi-Speicherkapazitäten z. B. durch Abschaltung oder Produktionsplanung zu generieren (z.B. Aluminium-, Stahlproduktion etc.)".

Strategien im Handlungsfeld 3: Reduktion der prozessbedingten Emissionen

Die übergeordneten Strategien (linke Spalte unten) wurden vom Wuppertal Institut vorgeschlagen. In der Diskussion wurden die übergeordneten Strategien um weitere Anmerkungen (s.u.) ergänzt.

3: Reduktion der prozessbedingten Emissionen

Übergeordnete Strategien

Beste verfügbare
Technik und
Vermeidung von
Prozessemissionen

Klima- und
Ressourcenschonendere
Prozesse

Folgende Anmerkungen wurden zum vorgeschlagenen Handlungsfeld gemacht:

- Es bestehen folgende Herausforderungen in der Aluminiumindustrie: In den letzten fünf Jahren wurden die PFC-Gase um 95% verringert. Darüber hinaus gibt es echte Prozessemissionen in der Aluminiumherstellung (diese sind im wesentlichen prozessbedingt).
- CCS spielt keine Rolle in der nahen Zukunft. Eine Herausforderung der CCS-Technologie stellt der Pipelinebau und der steigende Energiebedarf dar.
- Ein Diskussionspunkt war, inwiefern künftig Kohlenstoffnutzung (CCU) angestrebt werden sollte, nicht nur Speicherung. Dagegen wurde angeführt, dass CCU zwar ökonomisch interessant sei, aber die absoluten Emissionsminderungspotenziale generell

recht gering seien³. Kohlenstoff-Speicherung (CCS) böte viel höhere Klimaschutz-Potenziale. Zentrale Fragen zu den begrenzten Speicherkapazitäten und nötigen Investitionskosten für CCS-Möglichkeiten sind jedoch noch nicht gelöst⁴.

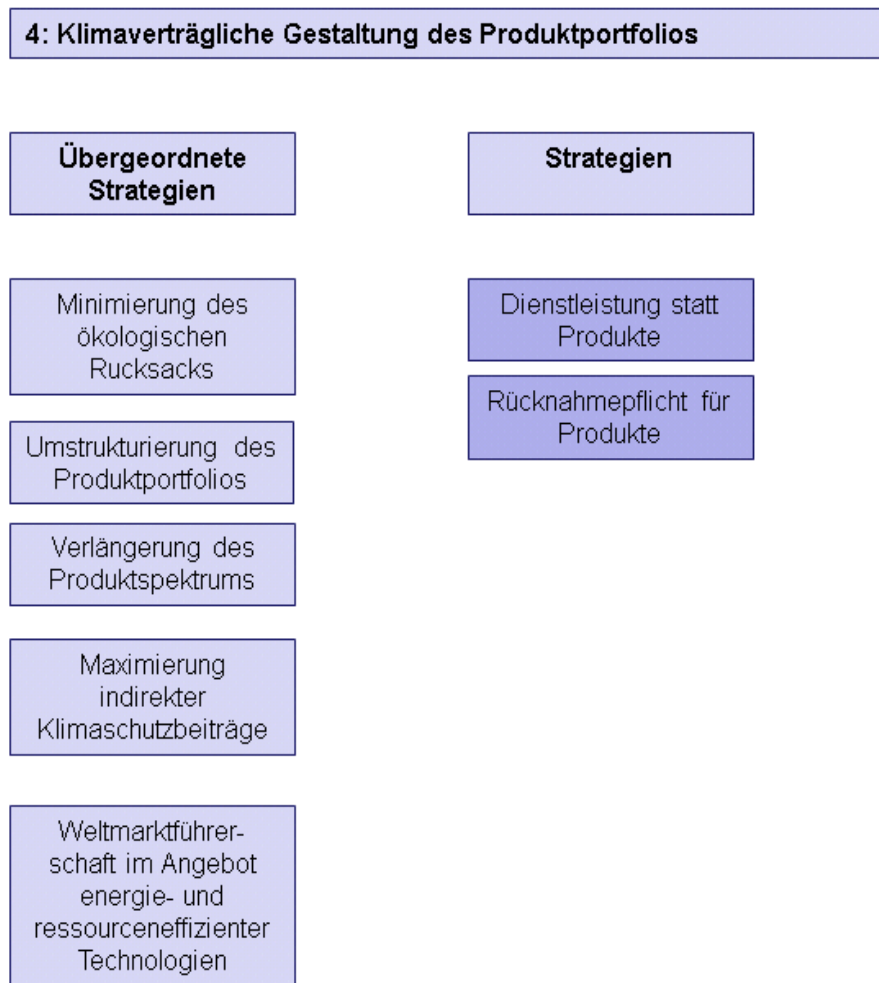
- Zementpotenziale sind in NRW schon recht ausgeschöpft (z.B. Puzzolan-Potenzial als Klinkerersatzstoff). Celitement habe nur begrenztes Potenzial den herkömmlichen Zement zu ersetzen.
- Die übergeordnete Strategie „Beste verfügbare Technik...“ sollte umbenannt werden in „Beste verfügbare Techniken“, da es je nach Betrachtungsweise und in Abhängigkeit vom Produktportfolio und der sich daraus ergebende Anlagenkonfiguration eine Vielzahl verschiedenster Lösungsmöglichkeiten gibt.

³ Ergänzende Erläuterungen von Teilnehmenden im Nachgang der Sitzung: Hierzu gibt es von Experten jedoch unterschiedliche Einschätzungen. Langfristig verspricht CCU nach Einschätzung einiger Experten unter Berücksichtigung der vorgenannten Punkte und dem Einsatz regenerativ gewonnenen Überschussstromes ein großes und nachhaltiges Potential zu Verminderung des Primärenergieeinsatzes wie z.B. bei Kerosin, DME, Methanol, d.h. in Massenmärkten. Nachteilig dabei ist, dass die derzeitige Gesetzgebung diese Möglichkeit nicht berücksichtigt und den Unternehmen bei der Umsetzung von CCU keine CO₂-Gutschriften einräumt. Die hier erhofften Potenziale sollte der Klimaschutzplan nach Meinung einiger beteiligter Akteure nicht von vornherein ausschließen.

⁴ Ergänzende Erläuterungen von Teilnehmenden im Nachgang der Sitzung: In diesem Zusammenhang wird auf die Berichte aus dem Forschungsprojekt „GESTCO - Geological Storage of CO₂ from fossil fuel combustion“ der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe hingewiesen, (vgl. BGR, <http://www.bgr.bund.de/DE/Themen/CO2Speicherung/Projekte/Abgeschlossen/Nur-Deutsch/Gestcoinh.html?nn=1547466>) nach denen auf Grund der begrenzten Speicherkapazitäten CCS nur als Übergangslösung und im mittelfristigen Zeitrahmen gewertet werden. Akteure weisen darauf hin, dass die Umsetzung von CCS-Möglichkeiten aus Sicht der Industrie eine hoheitliche Aufgabe darstellt, deren Umsetzung damit Aufgabe des Staates ist (Genehmigung, Leitungssystem, Speicher). Insbesondere wird auf die hohen Investitionskosten (Finanzierung ungeklärt), den hohen Nachsorgeaufwand für die CO₂-Speicher (Ewigkeitskosten) und das nicht abschätzbare Risiko durch einige Akteure hingewiesen.

Strategien im Handlungsfeld 4: Klimaverträgliche Gestaltung des Produktportfolios

Die übergeordneten Strategien (linke Spalte unten) wurden vom Wuppertal-Institut vorgeschlagen und in der Diskussion mit konkreten Vorschlägen ergänzt (rechte Spalte).

**Folgende Anmerkungen wurden in Bezug auf das Handlungsfeld gemacht:**

- Qualität und Langlebigkeit der Produkte sind wichtig.
- Zielkonflikt bezüglich Aluminiumrecycling: da die Nachfrage nach Spezialaluminium u.a. in der Autoindustrie kontinuierlich steigt, kann aktuell maximal 30 – 40% des Aluminiums durch Recycling hergestellt werden.
- Dämmmaterialien sind manchmal sehr problematisch, weil sie nicht zu recyceln sind.
- *Total Carbon Balance*-Studien sollten zunehmend benutzt werden, diese zeigen auch die Kohlenstoffbilanz der Vorketten eines Produktes.
- Als Aufgabe für nächste Sitzung: Wie kann das 4. Handlungsfeld eingegrenzt und so besser handhabbar werden?

- Gutes Beispiel: Das Projekt *Blue Competence* beim Verband VDMA.
- Als weiteres Beispiel wurde die Studie: „CO₂-Bilanz für Stahl“ genannt. Sie zeige, dass das Einspar- und Effizienzsteigerungspotential durch die Verwendung neuer Werkstoffe, wie Stahl, sehr groß ist. Es gibt ähnliche Studien für die Metall- und Chemiebranche.
- Die (übergeordneten) Strategien „Umstrukturierung des Produktportfolios“ und „Dienstleistungen statt Produkte“ sollen keine Vorgaben für zukünftige Produktportfolios oder Impulse für Produktionsverlagerungen ins Ausland implizieren.
- Vorschläge für weitere Strategien: "Verbesserung von Recycling" und "Wiedernutzung"

Zum TOP 8: Zusammenfassung und Ausblick

Unter TOP 8 gibt jedes Mitglied Rückmeldung zur heutigen Sitzung. Unten folgt eine Zusammenfassung der Rückmeldungen zu drei Aspekten:

Zum Diskussionsverlauf

- Positiv überrascht, einige Unklarheiten konnten geklärt werden, hofft auf gute Ergebnisse.
- Gute Diskussion, auch wenn es Konflikte gab.
- Vertrauen, dass wir die Diskussionen pragmatisch und ergebnisoffen angehen.
- Wir stoßen an Grenzen, aber wir sind gespannt, wie wir weiter gehen können.
- Die Zusammensetzung der Teilnehmer ist gut.
- In der energieintensiven Industrie wird schon alles im Bereich Klimaschutz gemacht, es gibt daher keinen Hilfestellungsbedarf.
- Es gab viele vielversprechende Handlungsfelder, die Diskussion war konstruktiv.

Zu den Ergebnissen

- Möchte nicht nur anhand der Zahlen diskutieren, auch Visionen sind wichtig.
- Die große Perspektive hat gefehlt.
- Bisher fehlte der Unterschied zwischen den Zielen bzw. Strategien für das Jahr 2020 und 2050.
- Es gab zu viele Flughöhen zwischen den Handlungsfelder und Strategien, trotzdem werden wir Maßnahmen finden, die wir umsetzen können.
- Noch offene Frage: Wie sehr soll die NRW-Perspektive im Fokus stehen?
- Wir haben sehr anspruchsvolle Diskussionen vor uns.

Anregungen / Wünsche:

- Teilnehmende brauchen verlässliche Grundlagen für die Diskussion, und das früher als zwei Wochen vor den Sitzungen.
- Überprüfung der Datengrundlage (Potenzialanalyse) / Abgleich mit der Realität
- Herausforderung: Wie sollen wir in nur 3 weiteren Sitzungen zu konkreten Ergebnissen kommen?
- Anregung: konkretere Zahlen und bessere Feststellung der Bilanzräume.
- Abgrenzung zwischen AG 1 und AG 2 klar darstellen.

Nächste Sitzung

- **Nächster Sitzungstermin:** 12. November 2012 (ganztägig), Ort noch offen.
- **Versendung der Unterlagen** der AGs erfolgt ca. 2 Wochen vor den Sitzungsterminen
- **Dokumentation:** Der Protokollentwurf geht Ihnen innerhalb von 2 Wochen zu; nach Ihrer Freigabe sind die Protokolle ebenso wie die Liste der beteiligten Institutionen und Personen öffentlich. Diese und weitere relevante Unterlagen finden Sie zukünftig unter: <http://www.klimaschutz.nrw.de/klimaschutzplan-im-dialog/>
- **Bedarf an weitergehenden Informationen:** Die bestehenden Potenziale für CO₂ Einsparung sollen geklärt werden. Das Wuppertal Institut wird dazu eine Übersicht über mögliche Handlungsfelder/Strategien pro Branche an die Mitglieder schicken, dann werden alle Mitglieder gebeten ihre Kenntnisse mit einzubringen s. A).
- **Weitere Rückmeldungen** zu den übergeordneten Strategien können im Nachgang zur Sitzung an das Wuppertal Institut gesendet werden.
- **Ihr Ansprechpartner** für sonstige zwischenzeitliche Fragen/Rückmeldungen ist:
Kontaktstelle Klimaschutzplan
Tel.: 0211 99330280
E-Mail: klimaschutzplan@mkulnv.nrw.de

Im Vorfeld der Sitzung versendete Unterlagen

- Mit dem Einladungsschreiben: Beschreibung des Dialog- und Beteiligungsverfahrens
- Unterlagen zur ersten Sitzung:
 - Tagesordnung
 - Teilnehmerliste
 - Übersicht Themen der Arbeitsgruppen
 - Übersicht Szenario- und Potenzialstudien
 - Hintergrundinformationen Klimawandel und Klimaschutz

Anlagen zum Protokoll

- Gezeigte Präsentation im Rahmen der 1. Sitzung AG 2 Industrie
- Aktualisierte Mitgliederliste: Bitte prüfen Sie die richtige Schreibweise, da diese Liste veröffentlicht werden soll. Rückmeldungen können Sie ebenfalls innerhalb der nächsten beiden Wochen an die Kontaktstelle Klimaschutzplan senden.
- Wie in der AG-Sitzung vom 6. September zugesagt, übersenden wir Ihnen die Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft zu Wertschöpfungsketten und Netzwerken in der deutschen Industrie sowie die Studie der Boston Consulting Group "CO₂-Bilanz Stahl".
- Matrix *Handlungsfelder per Branche* mit Bitte um Rückmeldung (per Email).

Anhang

Teilnehmerliste

Nr.	Institution	Name
1.	Bayer MaterialScience AG	Köplin, Wilfried
2.	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.	Hertzke, Achim
3.	Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (bdew)	Rauser, Sabine
4.	Deutscher Gewerkschaftsbund DGB Bezirk Nordrhein- Westfalen	Vanselow, Achim
5.	Ecofys	Leclaire, Stefan
6.	Effizienz-Agentur NRW	Niemczyk, Michael
7.	Energie Impuls OWL e.V.	Meyer, Klaus
8.	EnergieAgentur.NRW	Marx, Gerd
9.	Evonik Industries AG	Kruse, Dr. Daniela
10.	Gebr. Grünewald GmbH & Co. KG	Grünewald, Dr. Christopher
11.	Hydro Aluminium Rolled Products GmbH	Mock, Thomas
12.	IFOK GmbH	Büttner, Dr. Hannah
13.	IFOK GmbH	Björstrand, Nina
14.	Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf	Zimmermann, Klaus
15.	Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen	Hilgendiek, Heike
16.	Landkreistag Nordrhein-Westfalen	Holzbeck, Ludwig
17.	Miele & Cie. KG	Wegener, Sebastian
18.	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen	Pelzer, Dr. Walther
19.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein- Westfalen	Dahlen, Dr. Achim
20.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein- Westfalen	Ruetz, Gesine
21.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein- Westfalen	Landsberg, Alexandra
22.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein- Westfalen	Opitz, Katharina

Nr.	Institution	Name
23.	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Holl, Carina
24.	Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen	Winkens, Marc
25.	Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen	Kittel, Bettina
26.	Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) Landesverband Nordrhein-Westfalen	Kowalski, Heinz
27.	Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen	Schulz, Hartmut
28.	ThyssenKrupp AG	Intemann, Maïke
29.	TRIMET ALUMINIUM AG	Hauck, Heribert
30.	Universität Duisburg-Essen Lehrstuhl für Energiewirtschaft	Weber, Prof. Dr. Christoph
31.	unternehmer nrw Landesvereinigung der Unternehmensverbände NRW e.V.	Mornhinweg, Kai
32.	Vdz gGmbH Forschungsinstitut der Zementindustrie	Schäfer, Dr. Stefan
33.	Verband der Chemischen Industrie e.V. (VCI) Landesverband NRW	Sträßer, Martin
34.	Verband deutscher Maschinen- und Anlagenbau VDMA Nordrhein-Westfalen	Rauhut, Ingo
35.	Voigt & Schweitzer Gelsenkirchen GmbH & Co. KG	Bendiek, Dr. Birgitt
36.	Wirtschaftsvereinigung Stahl	Endemann, Gerhard
37.	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH	Lechtenböhmer, Dr. Stefan
38.	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH	Höller, Samuel
39.	WWF Deutschland Niederlassung Berlin	Günther, Regine
40.	ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V.	Reitz, Wolfgang